

Ministerpräsident Wolfgang Böhmer und seine Äußerungen zur Abtreibung Ein Tabu gebrochen

DT vom 04.03.2008

Ingeborg Jansen, 41812 Erkelenz

Der Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt, hat Mut bewiesen. Denn er hat ein Tabu gebrochen über ein Thema, worüber niemand bisher so offen zu reden gewagt hätte. Dafür gebührt ihm Respekt, Anerkennung und Dankbarkeit. Denn seit der Verbreitung der Ideologie des Feminismus durch die atheistische und existenzialistische Philosophie von Simone de Beauvoir mit ihrem Buch „Das andere Geschlecht“ haben sich in Westeuropa und Nordamerika die Tötungen ungeborener Kinder gegenüber früher verfünffach. Dies geben namhafte frühere Abtreibungsärzte ganz offen zu. Westeuropa wurde ein sterbender Kontinent. Es gibt mehr Särge als Wiegen.

Es ist an der Zeit, nicht mehr nur vom „demographischen Wandel“ zu sprechen, sondern zu erkennen, dass es der Ideologie des Feminismus gelungen ist, in allen Parlamenten Westeuropas, außer gerade noch in Irland, die früher bestehenden Gesetze zum Schutz ungeborenen menschlichen Lebens zu Fall zu bringen. Seitdem und seit Einführung der „Pille“ im Jahre 1962 gehen die Geburtenzahlen drastisch zurück.

Dass dieser Zustand so nicht bleiben darf, sollte den Europäern allmählich einleuchten. Professor Böhmer hat die Diskussion über das Thema Kindstötungen eröffnet. Es sollte weitergeführt werden, besonders von einer Partei, die sich christlich nennt.

Danke, endlich Klartext

Endlich spricht ein Mensch Klartext, ein Arzt und Politiker! Danke, Herr Ministerpräsident Böhmer! Sie haben das ausgesprochen, was mich schon seit langem bewegt, erneut jetzt im Februar, als ich von den ertränkten kleinen Kindern in Gersthofen gelesen haben. Ich bin Ihrer Meinung, dass das Töten von Kindern mit der verbreiteten Abtreibungsmentalität zusammenhängt. Diese hat den Blick für die Kostbarkeit des Lebens ungeborener Kinder derart verstellt, dass mittlerweile die Grenze zu den geborenen Kindern überschritten wird.

Wenn laut BVG-Urteil Kinder in bestimmten Fällen als „unzumutbare Belastung für die Frau“ oder gar als „Schadensfall“ deklariert werden dürfen, dann ist eine logische Folge, dass bereits Geborene auch nicht mehr den vollen Schutz von Mutter und Vater genießen können. Allerdings ist das nicht nur ein Phänomen in den Ländern der ehemaligen DDR, sondern auch in den westlichen Bundesländern.

Unsere Politiker haben sich in ihren endlosen Debatten zur Neuregelung des Paragraphen 218 dazu verstiegen, das Töten ungeborener Kinder im Mutterleib nicht als solches beim Namen zu nennen, sondern nur die Situationen der Frauen im Blick gehabt, die gewiss oft schwierig sind. Es wurden verschleierte Formulierungen gebraucht wie „Schwangerschaftsabbruch“ oder gar „Schwangerschaftsunterbrechung“, zum ungeborenen Kind wurde auch „Zellhaufen“ oder „Schwangerschaftsgewebe“ gesagt, sodass der Tatbestand des Tötens nicht mehr ins Bewusstsein gerückt werden konnte. Vom 5. Gebot „Du sollst nicht töten“ war ohnehin nie die Rede.

Das Bundesverfassungsgericht hat in seinem Urteil von 1993 – nach dem Einigungsvertrag mit der früheren DDR, wo die Fristenlösung legal war – gesagt: „Abtreibung ist rechtswidrig, aber straffrei.“ Solche Rede öffnet die Tore für die Beliebigkeit und lullt das Gewissen ein. Die Deutsche Bischofskonferenz hat sich bisher zu diesem Thema nur ungenügend geäußert. Ich hoffe, dass dieses kirchliche Gremium endlich das 5. Gebot Gottes in die Diskussion wirft.

Spiegel des totalen Werteverlustes

Es ist zu begrüßen, dass es endlich einmal in Deutschland einen Ministerpräsidenten gibt, der die Offenheit und Zivilcourage hat, die Dinge beim Namen zu nennen („Der Mauerbrecher“, DT vom 28. Februar). Doch bedarf seine Aussage zu den vielfachen Kindstötungen einer Ergänzung und Klarstellung. Die jahrzehntelange Diktatur des atheistischen „Realen Sozialismus“, der auch für die vorgeburtliche Kindstötung nicht das geringste Unrechtsbewusstsein aufkommen ließ, mag mit dazu beigetragen haben, dass solche Verbrechen geschehen konnten. Aber geht es heute in Westdeutschland humaner und christlicher zu? Spiegelt sich der totale Werteverlust, die Demoralisierung unserer Gesellschaft, nicht in den hunderttausendfachen Abtreibungen wider, die in den letzten mehr als dreißig Jahren in Gesamtdeutschland bereits die Zahl der Todesopfer des 2. Weltkrieges überschritten und Deutschland in eine Kultur des Todes geführt haben? Wiegt dieser Skandal soviel geringer als die Tötung von lebenden Neugeborenen?

Die Welle von Wut und Empörung, die jetzt Herrn Böhmer auch aus den eigenen Reihen entgegenschlägt, scheint mir eher ein Indiz dafür zu sein, dass wohl kaum einer, der sich heute für die strikte Beibehaltung des reformierten Paragraphen 218 StGB ausspricht und damit seine katastrophalen Folgen in Kauf nimmt, ein reines Gewissen haben kann und sich durch diesen Tabubruch getroffen fühlt.

Das erinnert an Dr. Nathanson

So alleine steht Professor Böhmer doch gar nicht. Seine Aussage: „Den Wertewandel habe ich also an mir selbst festgestellt“ erinnert an das Buch „Der stumme Schrei“ des amerikanischen Arztes Dr. Nathanson. Nach seiner Umkehr hat er auf einer Vortragsreise unter anderem auf die seelischen Folgeschäden bei Frauen nach einer Abortion hingewiesen und uns auch gesagt, dass diese ebenso bei japanischen Frauen festzustellen waren, die nie mit dem Christentum Kontakt hatten.

